

20 Jahre WE Dammstraße – Jubiläum mit Blick nach vorn

Seit inzwischen zwei Jahrzehnten bietet die Wohneinrichtung Dammstraße jungen Menschen einen Ort, an dem Entwicklung, Stabilisierung und persönliche Perspektiven möglich werden. Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner haben in dieser Zeit ein Stück ihres Lebensweges bei uns verbracht – begleitet von engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die Arbeit in einer intensivpädagogischen Wohneinrichtung bedeutet, sich auf individuelle Lebensgeschichten einzulassen. Jeder junge Mensch bringt eigene Erfahrungen, Herausforderungen und Ressourcen mit. Der Anspruch war und ist es, einen Rahmen zu schaffen, der Sicherheit, Orientierung und Entwicklung ermöglicht.

Die Entstehung der Wohneinrichtung Dammstraße im Mai 2006 war zugleich Ausdruck des fachlichen Mutes, neue Wege zu gehen und auf erkannte Versorgungslücken zu reagieren. Maßgeblich vorangetrieben wurde die Implementierung des



Angebotes durch die damalige Geschäftsführerin von Regenbogen Duisburg, Elisabeth Hofmann, sowie durch den damaligen Geschäftsführer von Regenbogen Junior und Einrichtungsleiter der Wohneinrichtung Dammstraße, Rüdiger Szapons. Ihr Engagement und ihre Überzeugungskraft haben wesentlich dazu beigetragen, dass dieses Angebot entstehen konnte.

Die vergangenen Jahre waren geprägt von Wachstum, Veränderungen und wichtigen Entscheidungen. Strukturen wurden angepasst, Konzepte weiterentwickelt und neue Ideen umgesetzt – immer mit dem Ziel, jungen Menschen verlässliche Beziehungen und Unterstützung auf ihrem Weg in ein selbstständiges Leben zu bieten.

Auch nach 20 Jahren bleibt die Arbeit in der Wohneinrichtung Dammstraße geprägt von Veränderung und Weiterentwicklung. Ein wichtiger Blick in die Zukunft richtet sich auf ein derzeit noch in Planung und Bau befindliches neues Projekt: das Trainingswohnen. Dieses Angebot soll eine bestehende Lücke im Übergangssystem schließen.

Das Trainingswohnen soll deshalb ein weiterer Baustein sein, um jungen Menschen nachhaltige Perspektiven für ein eigenständiges Leben zu eröffnen.

Jubiläumsfahrt nach Scheveningen – ein besonderen Tag am Meer



Die Freude am gemeinsamen Reisen ist über die Jahre zu einem verbindenden Element der Wohneinrichtung geworden.

Aus diesem Grund haben wir uns auch im Jubiläumsjahr bewusst gegen eine klassische Feier in der Einrichtung entschieden. Stattdessen wollten wir den Anlass gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern auf eine Weise begehen, die unserem Alltag und unserer Kultur entspricht: unterwegs sein, gemeinsame Zeit verbringen und neue Eindrücke sammeln.

Geplant war daher im Mai ein gemeinsamer Jubiläumstag am Meer. Mit einem Reisebus sind fast alle Bewohner*innen und sehr viele Mitarbeiter*innen aus der WE Dammstraße nach Scheveningen in den Niederlanden gefahren. Dort wurde gemeinsam gegessen, Zeit miteinander verbracht und vor allem die frische Nordseeluft genossen. Ob Beachvolleyball, Trampolin oder ein Heiratsantrag – die unbeschwertere Zeit am Meer wurde sehr genossen.

Der Jubiläumstag verband Rückblick und Ausblick zugleich: Er würdigte die Entwicklung der vergangenen 20 Jahre und schuf neue gemeinsame Erinnerungen.

Unsere jährliche Ferienfreizeit im Juli findet natürlich trotzdem für die Bewohner*innen statt. Diesmal geht es nicht wie die Jahre zuvor nach Frankreich, sondern in ein Haus nach Belgien.

Wir freuen uns weiterhin auf viele gemeinsame Erlebnisse während unserer Reisen.



Jubilarer und Mitarbeiter*innen



*Herzlich Willkommen
bei Regenbogen*

Das 25. Firmenjubiläum bei Regenbogen Duisburg feierten **Sabine Müller** im Bereich Arbeit und Tagesstruktur und **Michael Bormke**. Er arbeitet als Geschäftsfeldleiter für unsere Besonderen Wohnformen.

Schon 20 Jahre dabei ist **Tina Stiller**, die für die Tagesstätte Rheinhausen tätig ist.

Das 15. Jubiläum hatte unsere Mitarbeiterin **Andrea Mucha**, die für den Bereich Arbeit und Tagesstruktur (AuT) arbeitet. Ebenfalls feiert **Jens Bünger** aus dem Team Ambulant Betreutes Wohnen (BeWo) sein 15jähriges Jubiläum.

Seit 10 Jahren dabei sind **Andrea Pfaff**, stellvertretende Geschäftsfeldleiterin des Geschäftsfeldes 2 und **Peter van Eyll**, fachliche Leitung im Geschäftsfeld 3. **Marcel Giering** arbeitet ebenfalls schon 10 Jahre für die WE Worringer Reitweg.

Das 5. Firmenjubiläum hatten: **Pia Schäfer** in der KuB Mitte, **Claudia Geese** und **Mattis Andreas Teschke** in der WE Worringer Reitweg und **Elena Fiedler** aus dem Bereich BeWo.

Vorstand und Geschäftsführung gratulieren allen Jubilaren herzlich.

Seit der letzten Ausgabe der Regenbogen-Presse haben 15 neue Mitarbeiter*innen ihre Tätigkeit bei Regenbogen aufgenommen.

Für den Bereich BeWo arbeiten jetzt **Heike Zick**, **Tatjana Pape**, **Maria Stöß** und **David Dosoudil**.

Vanessa Groborz, **Philipp Laabs** und **Daniel Störbrauck** bereichern nun das Team der Wohneinrichtung im Worringer Reitweg.

Im Bereich Arbeit und Tagesstruktur unterstützen **Katja Baron** und **Markus Kolodziej**.

Aylin Pirnal, **Susanne Di Fede** und **Jacqueline Hedding** arbeiten jetzt für den Pflegedienst.

Neu dabei in der Ergotherapeutischen Praxis ist **Anika Stein**.

In der WE Heiligenbaumstraße ist **Daniel Krethen** zum Team dazu gestoßen.

Luise Sophie Wilzewski arbeitet nun für den Bereich LT24 im Standort Wanheimer Straße.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Der Mensch im Mittelpunkt – Sozialpädagogin Nicole Oppers



*Seit 01.06.2021 ist Nicole Oppers eine wichtige Ansprechpartnerin für unsere Nutzer*innen. Im Begleitenden Dienst des Anderen Leistungsanbieters (ALA) begleitet und unterstützt sie Menschen auf ihrem individuellen Weg. Als ausgebildete Sozialpädagogin bringt sie dabei nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch ein besonderes Gespür für Menschen mit Psychiatrieerfahrung mit. Im Interview gibt sie Einblicke in ihre Arbeit und berichtet, was ihr dabei besonders wichtig ist.*

Nicole, wie bist Du das erste Mal auf Regenbogen Duisburg aufmerksam geworden? (RB)

Eigentlich war es ein glücklicher Zufall. Eine heutige Kollegin wohnte damals im gleichen Häuserblock wie ich, und mein bester Freund hatte zwei Straßen weiter gewohnt. Die beiden hatten Garagen nebeneinander und kamen irgendwann über ihre Arbeit ins Gespräch. Als meine Kollegin erzählte, dass sie beim Regenbogen arbeitet, meinte mein Freund sofort: „Das wäre doch auch etwas für dich!“ Ich war damals ohnehin auf der Suche nach einer beruflichen Veränderung und habe mich daraufhin über die Möglichkeiten beim Regenbogen informiert. Kurz darauf habe ich mich beworben – mit Erfolg. Tatsächlich gab es aber schon 2009 einen ersten Kontakt, als ich mich für eine Stelle im BEWO-Bereich beworben hatte. Damals hat es noch nicht geklappt, aber manchmal braucht es eben einen zweiten Anlauf.

Was liebst Du an Deinem Job?

Vor allem die Arbeit mit Menschen. In meiner Tätigkeit als Sozialer Dienst, Anleiterin und Jobcoach kann ich Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen oder Suchterkrankungen dabei begleiten, ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden. Das empfinde ich als sehr sinnstiftend. Arbeit bedeutet für viele Menschen Struktur, Teilhabe und Selbstwertgefühl – und ich finde es wichtig zu zeigen, dass

eine psychische Erkrankung nicht automatisch bedeutet, nicht arbeitsfähig zu sein.

Nicole, was sind Deine täglichen Herausforderungen?

Mein Arbeitsalltag ist schwer planbar – und genau das macht ihn spannend. Ich weiß morgens nie genau, was der Tag bringen wird. Vielleicht benötigt jemand in einer persönlichen Krise Unterstützung, vielleicht gibt es organisatorische Herausforderungen an einem Einsatzort oder kurzfristige Änderungen müssen aufgefangen werden.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft für Dich und Deine Klient*innen?

Ich wünsche mir, dass Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen auch künftig die Möglichkeit haben, einer sinnvollen Tätigkeit nachzugehen und ihre Fähigkeiten zu entdecken oder weiterzuentwickeln. Dafür braucht es Angebote wie den Anderen Leistungsanbieter, die Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen.

Thema Entstigmatisierung – was sind Deine Wünsche an die Politik oder an die Gesellschaft, die noch oft mit Vorurteilen gegenüber psychisch erkrankten Menschen kämpft?

Ich wünsche mir mehr Offenheit und weniger Vorurteile gegenüber Menschen mit psychischen Erkrankungen. Oft werden Betroffene auf ihre Diagnose reduziert, dabei sind sie in erster Linie Menschen mit Fähigkeiten, Talenten und Ressourcen. Psychische Erkrankungen können jede und jeden treffen – und genau dieses Bewusstsein sollte stärker in der Gesellschaft verankert werden. Von der Politik wünsche ich mir, dass Inklusion weiter gefördert wird und Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen nicht aus dem Blick geraten. Unterstützungs-, Beratungs- und Beschäftigungsangebote müssen erhalten und ausgebaut werden. Teilhabe darf kein Luxus sein, sondern sollte für alle Menschen selbstverständlich möglich sein.

Der Sozialstaat wird angezählt – mal wieder!



Im April des Jahres hat eine Gruppe von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden ein nicht öffentliches Papier verfasst, das sich mit dem „Effiziente[n] Ressourceneinsatz bei Leistungsgesetzen“ befasst (so jedenfalls der Titel des Papiers).

Es handelt sich um eine Ideensammlung zur Reduzierung der Kosten des Sozialstaates. Die dort beschriebenen Reduzierung von Kosten hätten natürlich auch Auswirkungen auf Regenbogen Duisburg und vor allem auf die von uns betreuten Menschen (z.B. in der ambulanten und stationären Jugendhilfe oder in der personenzentrierten Ausrichtung unserer SGB IX-Angebote).

Zwar ist darüber noch nicht entschieden worden, aber es ist offensichtlich, dass die meisten Forderungen dieses Papiers

auch umgesetzt werden sollen. Zusätzlich werden die wenigen Diskussionsstränge wesentlich auf die Frage: wieviel ist an Kürzungen möglich?, reduziert. Wesentliche Bausteine gelebter Gleichberechtigung werden infrage gestellt, Leistungen auf andere Systeme abgewälzt (z.B. das Zurückgreifen auf einen ÖPNV, der nicht barrierefrei und in manchen Gegenden gar nicht vorhanden ist) und notwendige Entwicklungen ausgebremst. Dies alles wird begründet mit einer notwendigen Effizienzsteigerung. Menschen mit Teilhabebedarf müssen also „besser funktionieren“, damit „wir“ uns den Sozialstaat weiter leisten können. Was für eine Anmaßung!

Die permanente Reduktion der Teilhabebedarfe auf ihre vermeintlichen Kosten, die nicht hinterfragte (und sehr fragwürdige) These des „Sich nicht mehr leisten Könnens“ sind Pauschalangriffe auf das Zusammenleben aller Menschen in Deutschland. Bei allem Verständnis für die wirklich bettelarmen Städte und Gemeinden (v.a. im Ruhrgebiet) darf nicht erneut ein angeblicher Lösungsansatz bei armen und kranken Menschen gesucht werden. Die Effizienz ist bei Leistungsanbietern, aber vor allem bei Menschen mit Teilhabebedarf mehr als ausreichend gegeben.

Die Unverschämtheit dieses Papier gipfelt darin, nicht auch nur einen Satz über die Einnahmeseite zu verlieren. Geschweige denn ist in diesem Papier ein Willen der Verfasser zu erkennen, die Menschen, die Betroffene der Vorschläge wären, als etwas Anderes als Kostenverursacher zu begreifen, oder sie sogar zu beteiligen. Dies ist nicht akzeptabel, denn nach wie vor gilt: eine Gesellschaft, die von allem den Preis, aber nicht den Wert kennt, wird immer Verlust machen (frei nach Johannes Rau). Das gesellschaftliche, gleichberechtigte und freie Zusammenleben ist wertvoll und muss geschützt werden. Ein solches Papier greift es fundamental an.

Kurzmeldungen



Zusammenarbeit mit der Polizeihochschule

Ende Februar fand der Auftakt unserer neuen Kooperation mit der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen statt.

In unserer Verwaltung gab es für die Student*innen und deren Dozentin Einblicke in die Gemeindepsychiatrie und in unsere Angebote für psychisch erkrankte Menschen – mit offenem Austausch, Fragen und spannenden Gesprächen. Danach ging es weiter ins SPZ Rheinhausen, in der unsere Nutzer*innen die Möglichkeit hatten den Gästen Fragen zu stellen. Auch Wünsche konnten geäußert werden, damit die Polizist*innen von MORGEN in Zukunft einen leichteren Umgang mit Betroffenen pflegen können. Zum Abschluss war die Gruppe der Student*innen in unserer Wohneinrichtung in Wanheim-Angerhausen. Hier gab es Hintergrundwissen zu Psychosen und weiteren psychischen Erkrankungen.

Es war ein intensiver, bereichernder Tag – wir freuen uns, dass die Kooperation auch für nächstes Jahr schon in Planung ist!



HSPVNRW



Ein neuer Betriebsrat wurde gewählt

Am 21. April hat die Betriebsratswahl stattgefunden und es wurden folgende Personen gewählt: Klaus Steinert, Marek Skowronek, Simone Lindner, Louise Pomp, Denise Drissen, Stefanie Otterbein und Andrea Mucha. Ersatzmitglied ist Daniela Schäfer. Der Betriebsrat bedankt sich bei den Wählenden für die Teilnahme.

Besonderer Dank geht an den Wahlvorstand Doreen Kadner, Anna Wagner und Pauline Gerner-Beuerle, der mit viel Engagement diese Wahl vorbereitet und durchgeführt hat.